



PRISMA

Zähneputzen nach Lee

Ich kann rechnen!

(Über)Lebenswandel

Bildungsdarwinismus

Ein echter Mann

Tote denken länger

ZEITSCHRIFT FÜR
BILDUNG UND KULTUR

Nr. 2

Kostenlos

2002

Inhalt

Editorial Christian Wolf	1	<i>marcstein</i>	
An der Grenze erscheint Farbe Brigitte Pütz	1	Mutters Junge Mathias Wais	1
Mit der Nämlichkeitssicherung durch den Zoll Marina Lippke	3	Fundstücke	7
Das starke Gefühl: Ich kann rechnen! Peter Schönfeld	7	Offene Fragen	8
Zähneputzen immer nach Lee Kathlin Gawrilow	11	Physiologische Ursache ausgeschlossen Judith Krischik im Interview mit Pim van Lommel	9
Tagtäglich ein Kampf ums Ja Ines Krause	18	Bildungsdarwinismus im Tageslicht Wenzel Götte	12
Veranstaltungen	20		

Impressum

Prisma erscheint im November und Mai als unabhängige Zeitschrift für Bildung und Kultur

Herausgeber
Waldorfschule Chemnitz

Verantwortlich für diese Ausgabe
Christian Wolf

Anzeigen
Erik Jelgersma

Marcstein
Norbert Böhm
Boehm@schulzeitschrift.org

Redaktion
Martina Deichmann, Irene Sträßer, Christian Wolf

Umschlag Brigitte Pütz

Satz und Druck
Siller Print Factory, Schwäbisch Hall

Auflage: 5.000

Vertrieb
Kostenlose Verteilung in Chemnitz und Umgebung

Redaktionsschluss für Anzeigen und Beiträge
in Prisma Nr. 3: 1. September 2002

Anschrift
Redaktion Prisma
Sandstr. 102
09114 Chemnitz

Telefon: 0371-3365785
Telefax: 0371-3365786
Email: chemnitz@schulzeitschrift.org

Gedruckt auf Munken Pure, einem Papier ohne optische Aufheller, ausgezeichnet mit dem umfassenden Nordischen Umweltzeichen, dem „Swan-Label“.





Zusammenhalter, Schäfer, Luftikus und König

Von Christian Wolf

heißt herkommen!

heißt herer!

Es ist wieder so weit. Die zweite Ausgabe von Prisma steht. Gestärkt mit durchweg positiven Reaktionen haben wir vergnüglich geackert, Ihnen auch in dieser Ausgabe einen breiten Themenbogen aus Bildung und Kultur vor zu stellen.

Besonders froh waren wir, als uns der Bericht über die Reise nach Lettland erreichte. Frau Lippke ist uns in Chemnitz keine Unbekannte. Auch wer sie nicht persönlich kennt, wird aus ihren Zeilen die Begeisterung und den Humor spüren, mit dem sie sich schon über 50 Jahre für Waldorfpädagogik engagiert.

In der Rubrik Ehemalige begleiten wir dieses Mal Ines Krause an ihren Arbeitsplatz als Logopädin in der Unfallchirurgie einer Leipziger Klinik. Wenn Sie mitgehen, wird Ihnen der Beitrag unter die Haut gehen.

Tauchen Sie mit den Schulanfängern ein in die Welt der vier Rechenbrüder, dem Zusammenhalter, dem traurigen Schäfer, dem Luftikus und dem gerechten König.

Hoffentlich werden Sie nicht seekrank, wenn sie mit der Klasse 5 auf Segeltörn in die Ostsee stechen.

In marcein finden Sie auch in dieser Ausgabe wieder beachtenswerte Beiträge aus überregionalen Zeitungen, Zeitschriften und Büchern. Neueste medizinische Forschungen zeigen, dass Nahtodeserlebnisse, wie sie bereits seit 1970/80 bekannt sind, keine Fehlleistung des Gehirns sind. Spannend wird es, wenn dann die Frage nach der Ursache gestellt wird.

M. Wais blickt aus erziehungs-psychologischer Sicht darauf wie aus Jungen Männer werden. Gefragt nach dem Ziel ihrer Erziehungsanstrengungen sagte eine Mutter: „Ich muss einen richtigen Mann aus ihm machen“. Ein Standortwechsel zeigt hier die Ambivalenz dieser Aussage. Nicht auszudenken ein Vater würde sagen „ich muss eine richtige Frau aus ihr machen“. Seien Sie neugierig.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen unseren Veranstaltungskalender. Merken Sie sich schon heute die Neuen Barden und Erich Fried vor. Besuchen Sie uns zur Schülerdarbietung und zu den Weihnachtsspielen. Wir freuen uns auf Sie!

Herzlichst Ihr

Christian Wolf

Aus der Welt des Prismas



An der Grenze erscheint Farbe

Von Brigitte Pütz

Goethe war plötzlich klar, als er durch die aus Jena geliehenen Gläser blickte: Wo allein Licht herrscht, erscheint auch durch das Prisma ein unverändertes Bild der Wirklichkeit. Nur da, wo Kontraste entstehen, wo Helles an Dunkles grenzt, werden Veränderungen deutlich. Es kann bemerkt werden, dass der Blick zwar geradeaus gerichtet ist, aber das Bild nicht dort in der Richtung des Blickes erscheint, sondern verrückt. An der Grenze zwischen Hell und Dunkel erscheinen Farben.

„In der Nacht sind alle Katzen grau“. In der grellen Mittagssonne kann nur das lichtverwandte Gelb noch mithalten, andere Farben

verblassen. Aber bei Tagesanbruch und in der Abenddämmerung, bei einer gewissen trüben Stimmung, im Dämmerlicht, da leuchten die Farben und erscheinen in ihrem schönsten Glanz. Welch ein Genuss, kurz nach einem Gewitterregen in einem üppigen Bauerngarten zu stehen und sich an der Farbenpracht nicht satt sehen zu können!

Verlässt man die Welt der Farben und betrachtet seelisches Leben, so sind es die Kontraste, die es „farbig“, lebendig machen: Verschiedene Charaktere, die sich begegnen, Heiterkeit und Leid, Freude und Schmerz – jeder Wechsel bringt „Farbe“.



Ludwigstr. 22
09113 Chemnitz
Tel/Fax 0371/3350554

Öffnungszeiten
Mo-Fr 9-19 Uhr
Sa 9-14 Uhr



Ihr Bioladen auf dem Schloßberg zentral - lange Öffnungszeiten - freundlich

- große Auswahl an Vollkornbrot und Vollkornbackwaren
- frische Brötchen aus dem eigenen Backofen
- täglich frisches Obst und Gemüse auch vom Guidohof und Hof Mahlitzsch
- Milchprodukte - Käse - Tofu
- Vollwertimbiss
- Fleisch und Wurst
- Tiefkühlkost
- Kaffee - Tee - Wein
- Getreide - Nudeln - Müsli
- Brotaufstriche - Honig - Süßes
- Nüsse - Trockenobst - Hülsenfrüchte
- Kinder- & Babynahrung
- Dr. Hauschka Kosmetik
- Stockmar Wachsfarben
- und vieles mehr in kontrolliert ökologischer Qualität



Partnerladen



Büro Flad in Chemnitz – Ihr Partner

in allen Fragen der Geschäftsführung und des Aufbaus von Verwaltungen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Freier Trägerschaft sowie Vereinen im Bereich Bildung und Kultur

- ◆ Wie bekommen wir eine funktionierende Geschäftsführung ?
- ◆ Ist unsere Verwaltung richtig und effizient organisiert ?
- ◆ Wie machen wir unsere Buchhaltung sicher, überschaubar und verständlich für unser Mitglieder und Mitarbeiter ?*
- ◆ Müssen wir unsere täglichen, laufenden Geschäftsvorfälle selbst verbuchen oder können wir diese Arbeit delegieren und an wen ? Müssen wir den Lohn selber rechnen ?*
- ◆ Gibt es jemanden, der innerbetriebliche Konflikte mit uns menschengemäß lösen kann ?
- ◆ Wo bekommen wir Geld für unseren Bau her ?
- ◆ Haben wir die für uns richtigen und preiswerten Versicherungen ?
- ◆ Qualitätssicherung - aber wie ?

Solche und ähnliche Fragen stellen sich fast täglich Vorstände, Geschäftsführer und Mitarbeiter in Einrichtungen in Freier Trägerschaft. Seit 1998 betreut unser kleines Büro in Zusammenarbeit mit Steuerberatern, Versicherungsmaklern und Rechtsanwälten Einrichtungen in den Neuen Ländern. Unsere Kunden sind unsere Partner, mit denen wir gemeinsam die Antworten auf die gestellten Fragen finden.

Rufen Sie in Chemnitz an: Michael Flad ; Telephon 0371 – 47 91 028 , schicken Sie uns eine Nachricht unter: im.buero.flad@onlinehome.de oder besuchen Sie uns im Internet : www.buero-flad.de .

* Steuer- und Rechtsberatung durch Partner unseres Büros



Mit der Nämlichkeitssicherung durch den Zoll

Von Marina Lippke



Marina Lippke (Sommer 2001)

Eine Einladung der LPA (Liepajas Pedagoģijas Akadēmija) ein Seminar zur Waldorfpädagogik zu halten, erhielt ich im Herbst 2000. Ich fragte Herrn Bühler, einen exzellenten Vortragsredner, ob er sich denken könne, in Lettland zu einer Hermann-Kirchner-Ausstellung zu sprechen und für die Studenten einen Kurs im Formenzeichnen zu geben. Bei meiner Frage an Herrn Bühler standen Edgar Scherer, ein engagierter Schülervater der Saarbrücker Waldorfschule, mit dem ich bereits im vergangenen Sommer Lettland und Litauen bereist hatte, und Christian Gerblich, ein Kollege und Kunsterzieher, jetzt freiberuflicher Maler, „zufällig“ dabei und sagten spontan: Da kommen wir mit!

Da Herr Bühler seine Bereitschaft bekundete (er ist ja erst 87 Jahre alt!), machte ich mich im Spätherbst an die Vorbereitungen, ohne zu ahnen, mit welchem Aufwand eine Ausstellung von 37 Bildern im Wert von 94.000 € in Lettland verbunden ist: Geeignete Räumlichkeiten in Liepaja, Skizzen davon mit Lichtverhältnissen, vom Professor der Kunsthochschule angefertigt, um danach die Bilder auszusuchen, Tag- und Nachtwachen mussten gestellt werden, Bedingungen der Hermes-Versicherung, Carnet-Sicherung der IHK,

Nämlichkeitssicherung vom Saarbrücker Zollamt, d.h. Farbaufnahmen aller Gemälde (was Olaf und Volker Kirchner in aller Eile schafften), last not least eine Bürgschaft über 30.000 €, die wir von der GLS Bank Stuttgart bekamen und für die Herr Scherer persönlich haftete. Allen Bürgen von der Johannes-Schule, der Luxemburger und Chemnitzer Waldorfschule und vielen Privatpersonen aus dem Saarland sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Lebensläufe von H. Kirchner und Ernst Bühler mussten ins Lettische übersetzt werden ...

Am 28. April saßen wir drei, Edgar Scherer, Christian Gerblich und ich glücklich in einem geliehenen kleinen Lastwagen und machten uns nordwärts auf die Fahrt. Pünktlich um halb 5 Uhr nachmittags erreichten wir den Rostocker Hafen und kamen dank der gestempelten „Nämlichkeitssicherung“ gut durch den Zoll ohne ein Bild auspacken zu müssen. Lediglich zwei Posten Schülerarbeiten bereiteten einige Schwierigkeiten, da ihr Wert mit 0 angegeben war! Eine geruhsame Nacht und einen sonnigen Tag genossen wir auf der Fähre, die uns direkt nach Liepaja brachte. Dort erwartete uns Frau Valdmāne, dank deren Bekanntschaft mit einer Zollbeamtin auch dort alles glatt und ohne Kosten ablief.

Den 30. April verbrachten wir mit dem Hängen der Bilder in drei Räumen der Kunstschule, unterstützt von Prof. Klavius und dem sehr geschickten Faktotum „Rolands“. Am 1. Mai fuhr ich mit Frau Valdmāne nach Riga, um Herrn Bühler am Flugplatz abzuholen – das Flugzeug aus Kopenhagen kam, aber kein Herr Bühler! Was konnte passiert sein? Drei Tage vorher hatte er mich noch in Saarbrücken angerufen mit der Hiobsbotschaft, seine Frau sei gestürzt, habe den Oberschenkel gebrochen und müsse ins Spital, aber er käme trotzdem. Und nun war er nicht da! Unsere Sorgen gingen in viele Richtungen – und halfen nicht. Die einzige Möglichkeit war, das nächste Flugzeug aus Kopenhagen abzuwarten, das nach 5 ? Stunden kommen sollte. Wir bummelten durch Rigas Altstadt, aber der arme Chauffeur kam um seinen Feiertag.

Und dann kam Herr Bühler wirklich. Wie froh waren wir! Das Flugzeug hatte in Zürich wegen eines Defekts nicht starten können. Um 4 Uhr war er schon aufgestanden und 3 Stunden brauchten wir noch bis Liepaja. Der offizielle Teil begann um 10 Uhr mit einem

Naturkost, Naturwaren „Regenbogen“

Naturkleidung, Baby- und Kinderkleidung
Kosmetik, Spielwaren, Stockmar-Farben
sowie Obst und Gemüse, Trockenwaren, Backwaren täglich frisch

Bahnhofstraße 4, 09221 Neukirchen
Tel./Fax 03 71/262 90 91

Inhaber: Katrin Hurtig-Bochmann

Empfang bei der neuen Rektorin, die seit genau 100 Tagen im Amt ist, und uns von einem Steinkreis in Lettland und der besonderen Atmosphäre dort erzählte. Um 12 Uhr war im Saal der Kunstschule die Vernissage im Beisein vieler Dozenten, finnischer und estnischer Gäste, Presse und Fernsehen. Im TV kam ein guter ausführlicher Bericht.

An den folgenden sechs Tagen waren vor- und nachmittags Ausstellungsführungen, bei denen wir oft alle beteiligt waren. Es kamen 600 Besucher, und es fanden sich mehrere

Studenten, die beides besuchten und dicht gedrängt saßen. Mehr hätte der Raum nicht gefasst. Zum Glück brauchten wir den Raum nie zu wechseln, wie ich es von der Hochschule in den vergangenen Jahren gewöhnt war. Wie wir es von dem stets selbst begeisterten und Begeisterung weckenden Ernst Bühler gewöhnt waren, verstand er auch die zurückhaltenden lettischen StudentInnen (unter den 40 waren nur 3 Männer! Ein für die LPA typisches Verhältnis) zu aufmerksamen Zuhörern und eifrig mitarbeitenden Formenzeichnern zu aktivieren, die mit Eifer und Freude bei der Sache waren.

Mittwoch konnten wir einen Blitzbesuch in der Waldorfschule Grobina machen, um sie Herrn Bühler zu zeigen, und das Zenta Maurina Museum besuchen, was ihn sehr erfreute, da er Zenta Maurina persönlich gekannt und Vorträge von ihr in Biel organisiert und gehört hatte. Als ich die Sechstklasslehrerin Agita fragte, was für eine Epoche sie habe, und antwortete sie „Geometrie“ und zeigte das Buch „Lebendiges Denken durch Geometrie“, das ich ihr vor Jahren geschenkt hatte und nach dem sie arbeite ... und Herr Bühler hatte es mitverfasst. Dieses lebendige Weiterwirken seiner pädagogischen Arbeit musste ihn natürlich freuen.

»Was kann man als einzelner Mensch tun, um der Verschmutzung der Atmosphäre etwas Heilendes entgegenzusetzen?«

Dolmetscher. Die Waldorfschüler aus Grobina kamen nacheinander mit ihren Lehrern, von denen einige Deutsch sprechen. An den Nachmittagen hielt Herr Bühler Vorlesungen zu: „Waldorfpädagogik als heilende Erziehung in unserer Zeit“, „Die Bedeutung der zeichnerischen und sprachlichen Form in der Entwicklung des Kindes“ und „Entfaltung schöpferischer Kräfte durch Kunsttherapie in Pädagogik und Heilpädagogik“. Anschließend gab er Kurse im Formenzeichnen. Es waren 40 Stu-

INGENIEURBÜRO Häckel



► Beratung

► Planung

► Bauleitung

Dipl. Ing. (FH)

Stefan Häckel

Mitglied d. Ing. Kammer Sachsen

Beratender Ingenieur

Freier Sachverständiger

Am Bahrehang 25

09114 Chemnitz

Tel.: (03 71) 3 30 23 94

Fax: (03 71) 3 30 23 95

Funk: (01 79) 2 97 91 96

E-Mail: shaeckel@t-online.de

Internet: www.shaeckel.de

Autohaus Rudolph

Markersdorfer Str. 43
Nähe Wolgograder Allee
09221 Neukirchen/Chemnitz

Telefon (03 71) 2 60 95 78
Telefax (03 71) 2 60 95 56
ISDN (03 71) 26 68 80

www.alfa-rudolph.de

Angesichts dieses weiterwirkenden Geschenks überließ ich Agita nach Beendigung meines Seminars in der nächsten Woche mein am häufigsten benutztes Buch zur Sinneslehre: W.Aeppli „Sinnesorganisation, Sinnesverlust, Sinnesheilung“ mit allen meinen Unterstreichungen und Notizen (so landete auch meine „Allgemeine Menschenkunde“ 1984 in Georgien), und ich bin sicher, dass Agita und die Gorbinalehrer daran arbeiten werden. In der nächsten Woche konnten wir eine Konferenz in Gorbina miterleben, die mit einer Schülerbesprechung der 4. Klasse begann. Da wir den Inhalt nicht verstanden, erlebten wir umso intensiver den Klang der lettischen Sprache und waren angerührt von der regen Beteiligung der verschiedenen Lehrer. Da die Lehrer nun selbst Kleinkinder haben, sehen sie einen Kindergarten als wichtigere Aufgabe an als die Fortführung der Oberstufe und planen

die Schule zunächst bis zum Ende der 9. Klasse. Die letzten 3 Jahre können sie dann die Viduskola am Ort bis zum Abitur (nach 12 Jahren) oder eine der Mittelschule in Liepaja besuchen. Die Klassen 1-6 und 8 (die 7. fehlt) sind alle voll belegt mit 20 Schülern (mehr fasst die Raumkapazität nicht) und es konnten nicht einmal alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Drei neue Lehrer fanden sich durch die Waldorfseminare an der LPA, die von den Gorbinalehrern regelmäßig erteilt werden, und die ich mit Hilfe von Basarspenden wenigstens geringfügig finanzieren konnte. Hier ein herzlicher Dank an die Waldorfschule Chemnitz, von der ich zu diesem Zweck 1.000 DM an Frau Valdmane übergeben konnte.

Wichtig waren auch meine Erfahrungen im Hinblick auf das in der 9. Klasse fällige Landwirtschaftspraktikum. Bei etwa 40 bio-dyna-

FREUDE AN FARBE UND FORM



Eine Stockmar Initiative



WBU? www.wbu-qe.de



Hans Stockmar
GmbH & Co KG
Postfach 1451
24562 Kaltenkirchen

Anregungen zum Malen und Modellieren

Schritt-für-Schritt-Anleitungen

- Wachsmalfarben
- Aquarell Naß-in-Naß
- Modellierwachs
- Wachsfolien

Klein-Prospekte

- Morgen ist Kindergeburtstag
- Was soll ich heute malen?
- Modellieren mit Kindern

Bestellmöglichkeiten

1. **Per Post:** Bitte schicken Sie mir die angekreuzten Informationen/Anleitungen per Post. Ein mit DM 3,- frankierter und adressierter DIN C5-Umschlag ist beigelegt.

2. **Kostenlos im Internet**

www.stockmar.de

.....

Absender

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nr. _____

misch arbeitenden Höfen sollten gute Möglichkeiten bestehen, und gerade zwei Tage vor der Konferenz war der große Zeitungsartikel erschienen. Zum Abschluss wurden wir durch das ganze Schulhaus geführt, das durch die schöne Lasur einen lichten und heiteren Eindruck vermittelt. Sicher gehörte viel Arbeit von Lehrern und Eltern dazu, um das alte Gebäude in solchen Stand zu versetzen.

Zurück zu Herrn Bühler: Am Samstag konnte er in der Hochschule einer Gruppe von Kunststudenten und anderen Interessierten noch wunderschöne Farbdias seiner Mosaiken und Arbeiten seiner Schüler zeigen, die in seinem neuen Buch über Mosaiken erscheinen werden, das gerade im Druck ist. Dann musste er in Begleitung von Frau Valdmane nach Riga, um Sonntag in aller Frühe nach Zürich zu fliegen. Wir sind alle dankbar für die 4 Tage intensiver Arbeit mit den lettischen Studenten und die Einführung in Hermann Kirchners Werk, die sicher Spuren hinterlassen hat.

Einen herrlichen Sonnenuntergang am Meer erlebten wir gemeinsam in diesen Tagen und herzlich gelacht haben wir oft am Mittagstisch in der Hochschule oder bei unserer Abendrunde in diversen kleinen, billigen aber guten Restaurants über humorgewürzte Schweizer Anekdoten. Auch konnte ich Frau Piragova, ehemalige ukrainische Zwangsarbeiterin in der berühmten Munitionsfabrik in Leipzig von 1942-45, 1.000 DM als Spende von der GLS für „Menschen in Not“ überreichen. Sie kann sich kaum mehr von einem Zimmer ins andere bewegen und war überaus dankbar.

Nun musste ich in Herrn Bühlers Fußstapfen treten und einige Nachtstunden zur Vorbereitung nutzen, denn in den nächsten 4 Tagen hatte ich Vorlesungen zu halten über die 12 Sinne des Menschen. Herr Gerblich übernahm eine Einführung in das Wasserfarbenmalen mit den drei Grundfarben Zitronengelb, Karminrot und Preußischblau. Freude für die Studenten und Mühe für den Dozenten, ohne Wasser im Raum und mit primitiven Hilfsmitteln. Ich hatte am Vormittag Philologen im 4. Semester zu „Goethes Kindheit und Studentenzeit von Frankfurt über Leipzig bis Straßburg“ und frühe lyrische Gedichte, die die Studenten im Nu sprechen konnten und auswendig lernten. Interessant war die Zuhörer-

schaft des letzten Tages: Fernstudenten aus ganz Kurland zwischen 40 und 50 Jahren, die schon lange pädagogisch tätig sind, meist als Werk- oder Handarbeitslehrer, der männliche Anteil wesentlich höher als bei den Studenten, und nun ihre pädagogische Ausbildung nachholen müssen im Fernstudium und monatlichen Wochenstunden an der LPA. Mein Thema war etwa „Die Bedeutung von Anthroposophie und Waldorfpädagogik für Mensch und Erde“, wobei ich in den zur Verfügung stehen 2 Stunden natürlich nur Denkanstöße geben konnte. Es kamen Fragen der Teilnehmer, bei denen man ihre Lebensreife spürte: „Was kann man als einzelner Mensch tun, um der Verschmutzung der Atmosphäre etwas Heilendes entgegenzusetzen?“

Wir hatten noch einen besonderen Abend vor uns: In der Kunstschule war ein Festabend den finnischen und estnischen Experten und uns zu Ehren. Es war ein herrlich lockerer und fröhlicher Abend, die Rektorin, alle Dozenten, alte und junge, und einige Musikstudenten sangen ohne Unterlass, und alle miteinander tanzten, vor allem Volkstänze, wie in meiner Jugend zur Wandervogelzeit. Ein großes Buffet sorgte ohne jeglichen Alkohol für Stärkung. Es war für uns fast unglaublich zu erleben, welch ein Repertoire an Volksliedern und -Tänzen die Letten vorrätig haben. Dazwischen gute Gespräche: Eine Dozentin stellte sich vor und sagte, sie wisse von der Waldorfpädagogik, denn vor 7 Jahren als Studentin habe sie ein Seminar von mir besucht.

Wenn man uns fragen würde, ob wir die Strapazen und Kosten noch einmal auf uns nehmen würden, würden wir sicher einstimmig antworten: „Ja!“. Lettland und seine Menschen haben wir lieb gewonnen.

Marina Lippke

wurde am 23.8./5.9.1917 in St. Petersburg geboren. Nach der Emigration verbrachte sie ihre Schulzeit in Berlin. Ihre Heirat mit einem ostpreußischen Landwirt führte sie 1941 wieder nach Osten, in den Kreis Treuburg. Nach der Flucht „mit dem großen Treck“ folgten viele Stationen bis sie in Stuttgart an der Michael Bauer Schule Waldorflehrerin wurde. – Schließlich ging sie ins Saarland, um dort neben der ersten bestehenden zwei weitere Waldorfschulen zu gründen. Dafür erhielt sie 1989 das Bundesverdienstkreuz. Seit 1994 besucht sie regelmäßig Lettland und die Chemnitzer Waldorfschule.



„Vati, was ist die größte Zahl der Welt?“, fragt das Kind erwartungsvoll nach der ersten Rechenstunde in der Schule. Vielleicht antwortet der Vater nun Zehntausend oder eine Million oder gar wissenschaftlich, dass es eine unendliche Menge an Zahlen gebe. Das Kind wird jedes Mal freudig „Falsch!“ rufend aufspringen und schließlich stolz erklären: „Die allergrößte Zahl ist die Eins, denn in ihr steckt alles drin!“ Das Kind geht auf eine Waldorfschule und da ist es uns, den Lehrern, ein pädagogisches Anliegen, beim Heranbringen der Unterrichtsinhalte immer den ganzen Menschen im Kinde anzusprechen. Das gilt für alle Fächer, für das Rechnen aber im Besonderen.

Dabei versuchen wir, alles aus seinem Zusammenhang heraus zu entwickeln. Ab der ersten Klasse rechnen wir mit allen vier Grundrechenarten, weil sie eben zusammen gehören. Und auch die Zahlen sehen wir auf ihre verschiedenen Weisen an:

- die Zahl als Qualität
- die Zahl als Zeitgestalt (Rhythmus)
- die Zahl als Quantität (Menge)

Die Zahl als Qualität

Wenn die Kinder der Waldorfschule erste Bekanntschaft mit den Zahlen schließen, lernen sie zunächst, ebenso wie bei der Einführung der Buchstaben, die Qualität und nicht gleich die Quantität der Zahlen kennen. Was ist die größte Zahl der Welt? Dazu kann man einen Stock mit in die Klasse bringen und diesen demonstrativ in zwei Teile zerbrechen. Dann kann man die Luise bitten, nach vorn zu kommen und sagen: „Seht, den Stock konnte ich in zwei Stöcke durchbrechen, aber dich oder jemanden anderen kann ich nicht in zwei Menschen brechen. Du bist ein Ganzes, eine Einheit. Auch die Welt ist eine Einheit. Das werden die Kinder unmittelbar einsehen und ich kann für die Einheit eine römische Eins schreiben. Für die Zwei schreibt man entsprechend eine römische Zwei und fragt die Kinder: „Wo finden wir denn die Zwei?“ Und gleich werden Antworten von den Kindern kommen: „Zwei Arme, zwei Hände, zwei Augen, ..., aber vielleicht auch Tag und Nacht, Morgen und Abend ...“. „Nun dieses wollen wir Zweiheit nennen“, wird man den Kindern sagen. Rudolf Steiner regt im Torquay-Kurs eine Erweiterung an, die darüber hinausführt: „Nun gehen Sie weiter, rufen ein

zweites Kind heraus und sagen: Wenn ihr aber geht, könnt ihr euch auch begegnen, könnt ihr euch auch berühren. Ihr seid eine Zweiheit.“ Damit wird das Bilden einer Zweiheit an einem sozialen, nicht mehr allein an einem naturhaften Vorgang geschildert. Dadurch wird der Übergang zu der ganz freien Bildung von Zweiheiten geschaffen, bei der wir Kraft unseres Denkens zwei Dinge als Zweiheit zusammenfassen und als Zweiheit bestimmen können.

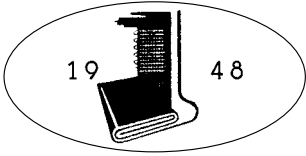
Der Übergang zur Dreiheit wird von Rudolf Steiner durch bloßes Hinzufügen vollzogen: „Es kann aber noch einer dazu kommen. Das kann bei den Händen nicht der Fall sein. So kann man übergehen beim Kinde zur Dreiheit“. Vielleicht finden die Kinder auch noch andere treffende Bilder, wie etwa: Sonne, Mond und Sterne oder Vater, Mutter und Kind ... Als Zeichen schreiben wir die römische Drei. Für die Vierheit verweist Rudolf Steiner auf ein Tier: „...du hast schon des Nachbars Hund gesehen, ist der auch nur auf zwei Füßen? Dann wird das Kind dazu kommen, in den vier Strichen (die wir dafür schreiben / Anm. v. Verf.) das Sich-Aufstützen von des Nachbars Hund kennen zu lernen, und es wird so aus dem Leben heraus allmählich die Zahlen aufbauen lernen“. Für die Fünfheit nehmen wir unsere Hand, diese gliedert sich in vier Finger und den Daumen: „Ihr werdet schon abzählen können, dass es fünf Finger sind.“ Man zeigt diese dazu

»Wer das innerlich nachvollziehen kann, wird einsehen, dass es kein Lehrbuch geben kann, das dies ersetzt.«

mit den vier angelegten Fingern und dem ab gespreizten Daumen und bildet somit das römische Zeichen für die Fünf.

Damit sind die ersten Zahlen in ihrer Qualität als Einheit, Zweiheit usw. eingeführt und mit einfachen Zeichen dargestellt. Dass wir die Vier hier zunächst nicht als IV schreiben, darf uns nicht irritieren, denn sie wurde und wird auch mit vier Strichen dargestellt. Nun lassen wir die Zeichen ins Heft eintragen. Darunter bleibt so viel Platz, dass später die arabischen Ziffern hingeschrieben werden können. An den folgenden Tagen können wir bis zur Zehnheit oder Zwölfheit ebenso weiter verfahren. Für die römische Zehn (X) dienen und die zwei Hände (mit jeweils fünf Fingern) als Bild.

Handweberei Friese



- Tischdecken, Kissen, Läufer
- Oberbekleidungsstoffe, transparente Gewebe
- Wand- u. Bodenteppiche,
- Verarbeitung von Kundenmaterial aus Leinen, Schurwolle, Baumwolle

Spinnen + Weben - kreativ tätig sein, seine eigenen Ideen selbst verwirklichen

Im Sortiment außerdem

- Socken aus 100% Naturmaterial,
 - Haba-Holzspielwaren,
 - Mineralien,
 - Korb- und Rattanwaren.

Bornaer Str. 185 · 09114 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 3 36 51 02

Die Zahl als Zeitgestalt

In ihrer Zeitgestalt begegnen uns die Zahlen nun auf eine ganz andere Weise. Wir beginnen rhythmisch zu klatschen: v-, v-, v-, ... Nachdem wir bei größter Aufmerksamkeit der Klasse vorgeklatscht haben, nehmen die Kinder den Rhythmus auf und klatschen mit. „Habt ihr es genau gespürt, das waren die Zweier, jetzt zeige ich euch, wie die Dreier klingen: v v -, v v -, v v -, ...“ Nachdem diese geübt sind folgen Vierer, Fünfer, Sechser, Siebener, ... Die Kinder werden bald merken, dass die Vierer eine Ähnlichkeit mit den Zweiern haben, die Zwei steckt ja auch in der Vier drin. Die Dreier begegnen sich in den Sechsern, ebenfalls die Zweier, die Siebener sind schon etwas ganz Besonderes u.s.f. So werden mit der Zeit die unterschiedlichsten Erfahrungen mit den Zahlen gemacht. Natürlich kann die rhythmische Gestalt der Zahlen auf die unterschiedlichste Weise erlebt werden, wir können stampfen, hüpfen, sprechen. Der Möglichkeiten sind viele. Hier schließt sich ein weites Feld der Übung an, das in den kommenden Tagen, Epochen oder Jahren auf verschiedensten Stufen zu pflegen ist und das mathematisch zu jenen schönen Betrachtungen führt, die im Kreis der Waldorfschulen Georg Glöckler immer wieder als „rhythmologisches Rechnen“ bezeichnet hat. Auf höheren Stufen gehören das Gebiet der Kettenbrüche mit der Behandlung von astronomischen Rhythmen und vieles mehr dazu.

Manche Kinder haben zunächst Schwierigkeiten, ihrer Bewegung einen Rhythmus zu geben. Dafür sind die vielen kindlichen Reime und Reigen, die im rhythmischen Teil des Hauptunterrichtes gepflegt werden, eine Vorbereitung. Die „reinen“ Rhythmen werden im Besonderen im Mathematikunterricht gepflegt. Sie tragen ein musikalisches Element in die Mathematik, wie sie die Musik mathematisch durchdringen.

Die Zahl als Quantität

„Wir sind im Verlaufe der Zivilisation allmählich dahin gekommen, das Arbeiten mit Zahlen in einer gewissen synthetischen Weise zu behandeln. Wir haben eine Einheit, eine 2. Einheit (Zweiheit), eine 3. Einheit (Dreiheit) und wir bemühen uns, im Abzählen, im additiven Elemente das eine zu dem anderen hinzuzufügen, so dass das eine neben dem anderen liegt, indem wir zählen. Aber in dieser Weise hat sich nicht das Elementar-Menschliche zum Zäh-

HEIZUNG



Sanitärinstallation GmbH

Saydaer Str. 15
09125 Chemnitz
Tel.: 0371/560440
Fax 0371/5604413

SANITÄR

ROHRBAU

vom Fachmann:
Energieeinsparung
für Sie
und die Natur



ein sächsischer Innungsbetrieb

+++++



len hin entwickelt...Das Zählen ging allerdings von der Einheit aus. Die Zwei war aber nicht ein äußerliches Wiederholen der Einheit, sondern sie lag in der Einheit darinnen. Die 1 gibt die 2 und die 2 ist in der 1 darinnen. Die 1, geteilt, gibt die 3 und die 3 ist in der 1 darinnen. Fing man an zu schreiben, ins Moderne umgesetzt, 1, so kam man aus der Einheit nicht heraus, indem man zur 2 kam. Es war ein innerlich organisches Bilden, indem man zur 2 kam und die 2 war in der Einheit darinnen, ebenso die 3 usw. Die Einheit fasste alles und die Zahlen waren organische Gliederungen der Einheit."

Rudolf Steiner in einem Vortrag vom
31.12.1921

In der „elementar-menschlichen“ Zahlenbildung war also nicht ein additives Verfahren der Ausgangspunkt, sondern ein Teilen, ein Gliedern der Einheit und damit ein divisorisches Verfahren. Statt eines Anhäufens von Einzelheiten handelte es sich um ein Gliedern der Einheit. Dies soll dem Folgenden voran gestellt werden, denn es zeigt doch, dass das bloße Zählen den Zahlen eigentlich nicht gerecht wird. Nun können wir mit dem Zählen beginnen, indem wir fragen: „Na, wer kann denn schon bis 20 zählen?“ Daraufhin werden sich viele Arme in die Höhe recken, was aber nicht heißt, dass diese Kinder es alle schon können. Weil wir aber unsere Kinder kennen, lassen wir nun einige „sichere“ Kinder laut vorzählen und achten darauf, dass sie korrekt bei 20 enden. Der Drang weiter zu zählen ist bei einigen ziemlich stark. Haben einige Schüler gezählt, die es schon gut konnten, können nun auch einige schwächere oder unsichere drankommen. Das Verbessern oder Anmerken können wir uns in dem Stadium noch sparen. Schließlich werden wir mit der ganzen Klasse oder in kleinen Gruppen zählen.

Das richtige Zählen ist eine wichtige Voraussetzung für das erste Rechnen. Bei uns haben das Rechnen die vier Rechenbrüder übernommen, die in einer kleinen Geschichte eingeführt wurden. Im Zahlenwald in einem kleinen Rechenhaus wohnen alle Vier, die da sind: der Zusammenhalter(+), der traurige Schäfer, der immer wieder Schafe verliert(-), der Luftikus, der gern mehrere Stufen auf einmal nimmt, deshalb wohnt er auch oben(x) und der gerechte König(:). Jeder Bruder kann dem anderen beistehen, was bald darauf in kleinen Rechengeschichten erfahren wird. Dabei sind der Phantasie des Lehrers keine Grenzen

Ihr Naturkostgeschäft auf dem Kaßberg

Täglich

Frisches Obst und Gemüse
Molkerei- und Sojaprodukte
Vollkornbackwaren
Vegetarische Aufstriche
Tee, Säfte, Heilwasser
Fleisch- und Wurstwaren
Naturkosmetik

Dauertiefpreise!

14-tägig wechselnde Sonderangebote!
7-tägig wechselnde
Angebote im Obst- und Gemüsebereich!

Mo - Fr 9.00 - 18.30 Uhr
Sa 9.00 - 12.00 Uhr

Franz-Mehring-Str. 8
09112 Chemnitz
Tel./Fax (0371) 30 99 54
www. Biomarkt.cc

RÜSPER FERIENKURSE

= URLAUB + WEITERBILDUNG

Sahara, Armenien, Iran, Ägypten, Baikalsee, Insel Ithaka, Kreta, Patmos, Samothrake, Ikaria, Iona, Rom, Paris, Florenz, Venedig, St. Petersburg, Moskau, Chartres, Provence, Ardèche, Auvergne u.v.a., mit Dozenten wie Dr. Georg Kühlewind, Frank Teichmann, Athys Floride, G. F. Schulz, Markus Osterrieder u.v.a.

Wir senden Ihnen gern Detail-Programme und unsere Jahres-Vorschau 2002 mit allen Infos über 200 Kurse im Studienhaus Rüspe und 40 Ferienkurse.

**Studienhaus Rüspe,
57399 Kirchhundem**

Telefon 02759-9441-10, Fax 02759-9441-49
studienhaus.ruespe@web.de

Sie finden uns im Internet unter:
www. studienhaus-ruespe.de

gesetzt, später auch der Phantasie der Schüler nicht, wenn sie sich selbst kleine Rechengesichten ausdenken. Ein Beispiel:

Rechengeschichte:

Irma und Michael werden von der Mutter zum Bäcker geschickt. Sie sollen 12 Brötchen kaufen. Die Mutter gibt ihnen einen Brotbeutel und entsprechend Geld mit. In der Bäckerei fasst die Bäckerin immer 4 Brötchen auf einmal und legt sie in den Beutel (Wie oft muss sie zufassen?). Unterwegs bekommen die Kinder Hunger und essen jedes ein Brötchen. Wie viele sind jetzt noch im Beutel? Zu Hause angekommen, packen sie die Brötchen aus und zählen, es sind zwei und zwei und vier = 8. Darüber wundern sie sich natürlich, Michael bemerkt erst jetzt, dass der Beutel ein Loch hatte. Also haben sie unterwegs auch Brötchen verloren. Doch wie viele?

Man merkt deutlich, dass derartige Rechengeschichten die gedankliche Beweglichkeit der Kinder schulen. Bei dieser Aufgabe werden drei verschiedene Rechenarten benötigt. Das Lernen der verschiedenen Rechenarten verlangt Einfallsreichtum des Lehrers. Der ganze Unterricht sollte beweglich sein. Vieles kann und muss aus dem Augenblick entstehen. Der Lehrer wird sich mit den einzelnen Rechenarten so beschäftigen, dass er das Wesentliche einer jeden für sich klar zu fassen bekommt. Es ist also nicht egal, ob man rechnet $2+2=4$, sondern vielleicht fragt: „Was alles kann 4 sein?“ So kommt man zu sehr differenzierten Aufgaben, denn $4=1+1+1+1$. 4 ist aber auch $1+2+1$, oder $2+2$, oder $3+1$. So entsteht Freiheit im Rechnen. Es gibt viele verschiedene Aufgaben und eine jede ist richtig. Kommt man nicht so dem Charakter der 4 näher als bei der festgelegten $2+2=4$?

Ebenso geschieht das mit den anderen Rechenarten. Vielfalt ist anzustreben, denn der Umgang mit den Zahlen ist wahrer Umgang mit dem Geist. Mathematik ist das Geistigste überhaupt und dem sollten wir Rechnung tragen, damit wir die Schüler nicht verkümmern. Noch ein Wort zum Rechnen mit den Fingern oder mit anderen Hilfsmitteln. Ich halte das durchaus im Anfang für legitim. Nach und nach wird es sich von selbst erübrigen, es kann aber für manche Kinder anfangs eine enorme Hilfe sein. Wichtig ist in den ersten Rechenepochen vor allem eins, jedes Kind muss ganz stark das Gefühl haben: „Ich kann rechnen!“ Nur so wird es sich gesund entwickeln und wirklich das Rechnen lernen können. Eine schöne Möglichkeit, auf spielerische Art Zahlen zu erfassen und damit umzugehen ist das „Zahlenraten“. Darauf möchte ich zum Schluss noch kurz eingehen. Die Kinder werden in ihren verschiedenen Sinnen unmittelbar angesprochen. Der Beispiele gibt es viele, auf einige nur möchte ich näher eingehen, auch hier

sind der Phantasie des Lehrers keine Grenzen gesetzt.

Hörsinn: Klatschen, Stampfen, Anschlagen verschiedener Klangstäbe, spielen von Flötentönen usw. – Die Anzahl ist zu bestimmen! Oder: Es werden einige, nur teilweise verschiedene Töne angeschlagen oder gespielt. Wie viele verschiedene Töne waren es?

Tastsinn: Ein Kind stellt sich vor die Klasse und wird von einem Gegenstand (z.B. Stift) an verschiedenen Körperteilen leicht angeklopft. Oder: Bei geschlossenen Augen werden verschiedene Finger festgehalten (Frage: Wie viele Finger halte ich nicht fest?) Oder: Bei verbundenen Augen muss ein Kind Kieselsteine mit den Füßen abzählen.

Geschmacks- und Geruchssinn: Verschiedene würzige Kostproben (Brot, Käse, Zitrone, ...) werden dem Kind bei verbundenen Augen angeboten. Es muss die Zahl der Geschmacksarten bestimmen.

Sehsinn: Es wird ganz kurz eine Anzahl von Fingern gezeigt. Oder es ist eine Anzahl von verschiedenen Farben zu bestimmen.

Solche Übungen sind bald in der Klasse sehr beliebt; sie lassen sich vielfältig variieren. Die Geschicklichkeit und Reaktion der Kinder wird damit enorm geschult. Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kleinen Einblick in die ersten Gehversuche der Mathematik geben. Eins ist wohl das Wichtigste: Der Lehrer, der vor den Kindern steht, muss, wie in den anderen Fächern auch, den Rechenunterricht aus seiner Intuition entstehen lassen und dabei die Kinder der Klasse mitnehmen. Das ist Waldorfpädagogik, das Leichte, das schwer zu machen ist. Und wer das innerlich nachvollziehen kann, wird einsehen, dass es kein Lehrbuch oder Vordruckheft geben kann, das dies ersetzt. Der Unterricht ist das Leben. Lebensnah und lebensvoll muss der Unterricht sein. Vieles gäbe es noch hinzuzufügen. Wie macht man sich zum Beispiel die verschiedenen Temperamente der Kinder im Rechenunterricht zunutze? Was macht man bei tatsächlichen Rechenschwächen? Und vieles mehr ...

Weiterführende Literatur:

Prof. Dr. Ernst Schubert: Der Anfangsunterricht in der Mathematik, Selbstverlag

Hermann von Baravalle: Rechenunterricht und der Waldorfschul-Plan, Mellinger Verlag Stuttgart

Ernst Bindel: Die geistigen Grundlagen der Zahlen, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart

Erich Bischoff: Mystik und Magie der Zahlen, Fourier Verlag, Wiesbaden

Verschiedene Artikel der Monatszeitschrift „Erziehungskunst“, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart

Peter Schönfeld

ist Klassenlehrer der Klasse 2 an der Waldorfschule Chemnitz.



„Morgens in der Frühe“

am Sonnabend, den 9. Juni, trafen sich die Schüler der damaligen fünften und einige der neunten Förderschulklasse mit dem Klassenlehrer Herrn Dunse und den mitfahrenden Eltern Herrn Berghähnel und Frau Gawrilow im Chemnitzer Hauptbahnhof. Ziel der Zugfahrt war Kappeln an der Schlei, ein Hafenort in Nähe der Ostsee. Sehr preiswert fuhren wir mit Wochenendtickets für insgesamt 160 DM. Viel Sparen bedeutete in diesem Fall auch viel Umsteigen. Alles ging gut, aber auf dem letzten Teilstück verließ uns dann das Umsteigeglück. Nach zahlreichen Telefonaten kamen wir mit einer Stunde Verspätung und ein paar Mark Mehrausgaben mit einem Ersatzbus direkt im Hafen von Kappeln an. Hier lag im Museumshafen die „Fortuna“ am Kai, die eine Woche lang unser schwimmendes Zuhause sein sollte.

Erstes Kennenlernen

Nachdem die Rucksäcke in Nähe der zukünftigen Schlafplätze verstaut waren, versammelten wir uns alle auf Befehl des Kapitäns im Laderaum der Fortuna. Wo ehemals Kisten und Säcke lagerten – die Fortuna fuhr über siebzig Jahre als Frachtschiff – steht

heute ein großer Tisch mit vielen Stühlen. Hier werden die Mahlzeiten eingenommen oder man trifft sich zum Spielen, Singen, musizieren und ... und eben auch zum Kennenlernspiel am ersten Abend an Bord. Es wird ähnlich gespielt wie „Ich packe meinen Koffer ...“. Der erste in der Runde nennt seinen Vornamen und erfindet dazu einen neuen Nachnamen mit dem gleichen Anfangsbuchstaben. Der zweite wiederholt den Namen des ersten und nennt seinen eigenen Namen. Der dritte wiederholt die ersten beiden Namen usw. Phantasie war gefragt und es entstanden viele wunderbare Namen wie „Sophia Sonne“, „Max Mecklenburg“, „Olaf Ofen“, „Katharina Kanu“ ... Als Letzter wiederholte der Kapitän alle Namen und wir erfuhren, dass er Christopher heißt.

Aus dem Segel – Lexikon

Ein Segelschiff ist mit dem Umfeld einer Landratte grundsätzlich nicht zu vergleichen und folglich herrscht hier auch eine völlig andere Sprache. Die Leinen werden z.B. „belegt“ und nicht „festgebunden“, sie werden „gefiert“ – das bedeutet „lose lassen“ und oft muss man sie auch „aufschießen“ das heißt in or-



Piekfall, Kranleinen, Klüvernnetz ... Nach drei – viermal Segel setzen hatte jeder von uns die gebräuchlichsten Grundbegriffe soweit gelernt, dass wir zumindest wussten, was wir tun sollten, wenn es z.B. hieß „die Schot der Fock ist zu belegen“.

Leben an Bord

Die gesamte Mannschaft an Bord, zu der wir ja nun auch zählten, wurde in drei sogenannte Wachen eingeteilt. Solch eine Wache hatte ganz bestimmte Aufgaben, zum einen, was das Segeln betraf, aber auch die Versorgung der Mannschaft und das Saubermachen war über die Wachen geregelt. Beim Segeln blieben die Aufgaben fest: Die eine Wache bediente das Großsegel, die andere das Besansegel und die dritte die verschiedenen Segel am Bug des Schiffes z.B. Außen-, Innenklüver und Jager. Alle anderen Aufgaben waren in ein wechselndes System eingegliedert. An einem Tag waren die kalten Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen) vorzubereiten, am anderen Tag die warme Mahlzeit (Abendessen) und am dritten Tag war für die Wache „Klar Schiff“ angesagt. Das Segeln und auch das Kochen hat den meisten Spaß gemacht. Hier musste auch keiner zur Arbeit besonders angehalten werden. Unbeliebt waren solche Arbeiten wie Abwaschen und Toilettenputzen. Mit etwas Nachdruck, auch der Schüler untereinander, wurden schließlich auch diese Aufgaben erledigt.

dentliche Kreise legen. Wichtig ist auch zu wissen, wo „Luv“ und „Lee“ ist, das brauchten wir z.B. für das Zähneputzen. Ausgespuckt wird nämlich über die Bordwand immer nach „Lee“, dorthin, wo der Wind hingeht, und nicht nach „Luv“, wo er herkommt. Jedes Teil auf dem Schiff hat seinen eigenen Namen. Da gibt es Bug und Heck, Großbaum und Verklicker,



Die Fortuna – aus einem Schüleraufsatz von Isabelle Fröhlich

Unser Schiff ist ein über 100 Jahre alter stählerner Transportsegler holländischen Ursprunges. Er brachte Baumaterial und Lebensmittel vom Festland zu verschiedenen einsamen Inseln und fuhr im Auftrag von Großhändlern Getreideladungen nach Holland. In der Mitte des Schiffsrumpfes erreicht man über einen steilen, eisernen Niedergang den Laderaum, auch „Last“ genannt, der als Speiseraum dient. Er ist so hoch, dass man über dem meterlangen, ovalen Tisch sechs Hängematten aufspannen kann. Das Schiff trägt zwei Masten und einen Klüver, an denen die sieben schweren Segel gesetzt werden. Manchmal muss man dazu ins Klüvernetz klettern, wo man dann direkt über dem Wasser schwebt. Am Heck, auf der Brücke, steht der Schiffsführer vorm schweren, aus Holz und Messing kunstvoll gefertigten Steuerrad. In der Mitte des Schiffes hängt eine große bronzene Glocke. Wenn diese dreimal ertönt, müssen wir uns alle schnell um sie herum versammeln. Meist gibt der Kapitän dann neue Anweisungen.

Der Kapitän und die Stammcrew

Während Christopher, der Kapitän, von Frühling bis Spätherbst ständig an Bord ist, wechselt die Stammcrew von Fahrt zu Fahrt. „Die meisten der Stammcrew sind Studenten“ erzählte uns Christopher „die mit seemännischen Wissen und Segel-Erfahrung und einer großen Liebe zum Leben auf See hier ehrenamtlich mitarbeiten und so diese Fahrten erst möglich machen.“ Bei unserer Fahrt waren mit



dabei: Jule – sie studiert an der Burg Giebichenstein, Daniel – er studiert Schiffsbau und Nils als angehender Tischler. „Wie bist du Kapitän geworden?“ fragten wir Christopher. „Das ist ein langer Weg.“ antwortete er „Ich stamme aus Süddeutschland. Das Lernen im Gymnasium war mir zu starr, hat mich eingeengt. Ich bin von zu Hause weg und nach Por-



Klassische Homöopathie Behandlungen & Kurse

Praxis
Dr. Angela Söldner
Heilpraktikerin
Homöopathie &
Rückenbehandlung
Chemnitz, Glückstraße 1
Anmeldung:
0371/3 67 46 84

Barmenia Versicherungen

Mehr Service als Sie erwarten!

Barmenia Krankenversicherungen a.G.

- mit Spezialtarifen für Naturheilverfahren
- mit Ergänzungstarifen zur gesetzlichen KV

Barmenia Allgemeine Vers. AG

- Unfallversicherungen für Kinder und junge Familien
- Berufsunfähigkeitsabsicherung mit Beitragsrückgewährung
- sowie alle anderen Sparten, Bausparen, Baufinanzierung und Rechtsschutzversicherungen

Lassen Sie sich beraten!

Servicebüro Uwe Ullrich
Tel.: 03 71 - 42 37 98
03 71 - 69 07 80 · 01 79 - 8 64 12 17

Die erste Bäckerei, die mit eigener

Mühle täglich frisch mahlt!



Mit der Umwelt
für die Umwelt
und Ihre Gesundheit.



Vollkorn-Bio-Bäckerei Egon Hahn, Chemnitz
Stelzendorfer Straße – Reichststraße 57
Mi + Fr Rathausmarkt Chemnitz
Telefon 0371 / 853825

- ◆ 15 Sorten Vollkorn-Bio-Brote
- ◆ Vollkorn-Bio-Brötchen mit ohne Saaten
- ◆ Feine Vollkorn-Backwaren und Gebäck
- ◆ 100% Roggen & Dinkel Produkte



Brockhausen & Holze

Guss- und Verschleisstechnik

Sandstraße 116
09114 Chemnitz

Telefon +49 - 371 - 91 30 - 0
Telefax +49 - 371 - 91 30 - 231

Nicht nur für schwangere Männer und Frauen
Gustav-Adolf-Straße 21 · 09116 Chemnitz

Bauchladen



Freie Hebamme
Katrin Hoffmann
Tel.: 0371 - 3674580
0172 - 3713843

- ◆ Individuelle Beratung und Begleitung rundum
- ◆ Vorsorgen
- ◆ Geburtsvorbereitungskurse für Frauen und Paare (auch Wochenendkurse)
- ◆ Hausgeburten
- ◆ Wochenbettbetreuung
- ◆ Rückbildungsgymnastik

Außerdem finden Sie im Bauchladen:

- ◆ Schwangerschaftsfotos / Gips(Bauch)masken
- ◆ Orientalischer Tanz
- ◆ Still- und Tragetuchberatung
- ◆ Stillcafe
- ◆ Babysmassage
- ◆ Krabbelgruppen
- ◆ Freitags 9.00 Uhr - 12.00 Uhr Kinderbetreuung und Vieles anderes mehr



KÜCHEN Mega Markt

Leipziger Straße • An der A4 • 09114 Chemnitz
Mo.- Fr. 10:00 Uhr - 20:00 Uhr • Sa. 9:00 Uhr - 16:00 Uhr
www.kuechenmegamarkt.de

Sie werden begeistert sein!

tugal arbeiten gegangen. Aber irgendwie hat die See mich schon immer fasziniert. Nach zwei Jahren Portugal wollte ich als Arbeiter auf einem Schiff anheuern. Das Schicksal hat dies vereitelt – mir wurden unterwegs mein Geld und, was noch viel schlimmer war, sämtliche Papiere geklaut. Also ging ich erstmal zurück nach Deutschland. Hier hörte ich vom Umbau eines Frachtschiffes zum Segler. Ich fuhr hin und blieb, gemeinsam mit noch ein paar anderen Enthusiasten. Wir hämmerten, sägten, zimmerten, malerten. Das Ergebnis war die „Fortuna“, so wie ihr sie heute seht. Geld bekamen wir nicht für unsere Arbeit, aber Kost und Logis und eine Einführung in die Kunst des Segelns. Nach dem Umbau fuhr ich ein paar Jahre als Crew-Mitglied auf der Fortuna mit machte in dieser Zeit verschiedene Segelkurse mit. Als die Fortuna an den Verein „Mignon“ verkauft wurde, entschloss ich mich zu bleiben und zu lernen, wie man ein Schiff richtig führt. Ich studierte an einer holländischen Seefahrtsschule und jetzt bin ich Kapitän der Fortuna.“

Abenteuer im Wasser und an Land

„Im Hafen ist ein Schiff sicher vor Regen und Sturm. Aber dafür wurde es nicht gebaut.“ lautet ein Sprichwort. Mutig neue Wege zu gehen und seine Ängste Stück für Stück zu überwinden – dazu gab es an Bord genügend Gelegenheit. Da ist zum Beispiel die Sache mit dem Klüvernnetz. Wir hatten gerade von Daniel die Funktionsweise der Sicherheitswesten erklärt bekommen, da hieß es „Segel setzen“. Dazu musste jemand ins Klüvernnetz steigen und die Klüver-Segel losmachen. Das Schiff schwankte etwas, denn es wehte ein kräftiger Wind. Die Jungen schauten sich unschlüssig an. Janine dagegen hatte im Nu die Sicherheitsweste angezogen, sich mit dem an der Weste befestigten Karabinerhaken am Sicherheitsseil eingeklinkt und war in das Klüvernnetz gestiegen. Später folgten die Jungen nach.

Am zweiten Abend unserer Fahrt ankerten wir vor einer kleinen dänischen Insel. Die Stammcrew rief zum Baden auf – Wassertemperatur der Ostsee eisige 13°C. Wieder war es Janine, die sich als eine der ersten über die von Nils speziell an der Bordwand eingehängte Leiter ins Wasser traute und als eine der letzten das Wasser wieder verließ. Einmal hatten wir Windstärke 5. Für echte Segler beginnt bei diesem Wind das ideale Segelwetter – uns Landratten war schon etwas flau im Magen. Wir hatten volle Segel gesetzt. Die Fortuna glitt majestätisch übers Wasser, lag dabei aber ziemlich schräg, so dass über die Steuerbordseite immer mal etwas Ostseewasser

schwappte. Einige Kinder hatten sich an Deck gelegt. Eingemummelt in Decken warteten sie auf bessere, sprich windstillere Zeiten. Plötzlich hörten wir einen Schrei und anschließend lautstarkes Fluchen. Ein großer Brecher Seewasser hatte die vorn liegenden Jungen ganz schnell wieder zum Leben erweckt. Jörg und Benjamin waren völlig durchnässt und mussten sich erstmal umziehen gehen. Auf der restlichen Fahrt wehte der Wind erfreulicherweise etwas sanfter.



Am Strand der Insel Avernakö lernten wir, wie man ein Lagerfeuer macht. Man braucht dazu viele trockene Äste – die fanden wir reichlich am Strand und trugen sie schnell zusammen. Zum Anzünden des Feuers selbst braucht man ein Feuerzeug sowie kleine Aststückchen, trockenes Gras und ein Tempotaschentuch von Vincent – allein wollte das Gras nicht brennen. Dank vieler fleißiger Helfer entstand bald ein großes Lagerfeuer. Nach getaner Arbeit warteten wir dann alle hungrig auf das Beiboot mit dem Abendessen. Es gab Milchreis mit Zimt und Zucker – sehr lecker, besonders am Lagerfeuer.

Bei unseren anderen Landgängen auf dänischen Inseln wehte uns etwas fremdere Luft um die Ohren. Auf der Insel Lyø und in Mar-



Bernd Irmischer

Kfz Sattlerarbeiten

- Autoglas
- Schonbezüge + Verdecke
- Oldtimerrestaurierung

☎ 30 46 15



- Reparaturen aller Art
- Unfallinstandsetzung
- Lackierarbeiten
- TÜV / AU

☎ 30 10 82



Transporter-Waschanlage

Paketdienst
DPD und PIK POINT

09116 Chemnitz · Limbacher Straße 218/220

Private Kranken-, Haftpflicht-, Haus-
rat-, BU-, Unfall-, Rechtsschutz-, Kfz-,
Renten-, oder Gewerbeversicherung
und keinen Durchblick?!!

Wozu den Kopf in den Sand stecken?!!



Sie kommen in den FAIRsicherungsladen

Geöffnet

Dienstags und Donnerstags von 14 bis 18 Uhr
oder nach telefonischer Terminabsprache

Olaf Piotrowski

Telefon 03 71 / 31 60 26

Telefax 03 71 / 31 60 26

Henriettenstr. 5 · 09112 Chemnitz

Der unabhängige Versicherungsmakler

stall sahen wir viele für uns ungewohnt farbige Häuser. Wir versuchten die unverständlichen Straßennamen zu lesen, hörten eine andere Sprache. Kompliziert wurde es erst beim einkaufen im KØBMAND – so heißen hier die Läden. Zu erfahren, wie viel etwas kostet, ist nicht so einfach, wenn man die Sprache nicht beherrscht. Die Verkäufer waren aber sehr geduldig, schrieben die Preise auf Zettel und rechneten sie bereitwillig in DM um, welche sie auch als Währung akzeptierten. Als Wechselgeld bekamen wir allerdings dänische Kronen zurück.

Abschied

Jede Reise ist einmal zu Ende, auch die schönste. Zielhafen unserer Reise war Kiel. Die letzte Nacht hatten wir schon in der Kieler Bucht geankert. Am Freitagmorgen hieß es für alle „Klar Schiff“ machen und so kehrten und schrubbten wir die Fortuna wieder blitzblank. Dann setzten wir Segel und fuhren Richtung Hafen. Die „Kieler Woche“ hatte gerade begonnen. Wir sahen mit bunten Wimpeln aufgepeppte dustergraue Kriegsschiffe, extravagante Luxusjachten, imposante Fähren und viele andere größere und kleinere Segler. Ein bisschen fühlten wir uns jetzt dazugehörig zu dieser Seemannswelt.

Vielleicht ist es die menschliche Wärme, die man beim Abschiednehmen besonders spürt. Der Abschied von „unserer“ Fortuna, von Christopher, Jule, Nils und Daniel fiel allen schwer. Schwerer waren auch die Rucksäcke geworden – beladen mit Erinnerungen an eine wunderbare Zeit auf See.

Mignon Segelschiffahrt e.V. und sein Konzept

Der Verein wurde im Herbst 1992 gegründet und fördert seitdem therapeutische, integrative, pädagogische und soziale Jugend- und Erwachsenenarbeit auf dem Traditionssegelschiff Fortuna. Mignon Segelschiffahrt wendet sich vornehmlich an Jugendliche, ihre Freunde und Familien, die als Einzelne oder als Gruppe bis 20 Personen gemeinsam eine Seereise gestalten und auf einem Grosegler segeln möchten. Auch Klassenfahrten können durchgeführt werden.

Die normalerweise ein- bis zweiwöchigen Torns führen von der holsteinischen Küste rund um Dänemark, aber auch nach Südschweden, Polen und Mecklenburg-Vorpommern.

Kathlin Gawrilow

arbeitet im Baubüro der Waldorfschule und hat eine Tochter in der Klasse 6.



HIER BIN ICH MENSCH
HIER KAUF ICH EIN

6 x in Chemnitz

- Sachsen-Allee
- Steinhaus-Passage
- Vita-Center
- ERMAFA-Passage
- Rosenhof, Markt 5
- Röhrsdorf Chemnitz-Center

kostenloses Kundenmagazin

alverde + a tempo



Tagtäglich ein Kampf ums Ja

Von Ines Krause

Dienstag

6.45 Uhr Fahre durch dunkle, kalte Straßen. Wind direkt von vorn. Wind treibt Tränen in die Augen. Tränen im Gesicht. Erstarrte Glieder.

7.00 Uhr Schlüssel im Schloss. Neuer Kliniktag. Bequeme Alltagskleidung aus- Kittel, Socken, T-Shirt, Hose, Schuhe in weiß anziehen. Computer an: Bestellbuch voll, Visite, 9 Patienten, Stationsbehandlungen. Jetzt Vorbereitungen.

8.00 Uhr Verlasse meinen ambulanten Behandlungsraum. Zielstrebigem Gang aus der Klinik in die Klinik: Station MKG 1 (Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie). Flüchtige Begrüßung. Flüchtige Blicke über Patientennamen in Akten. Heute wahrscheinlich drei neue Patienten. Dann gemeinsame Visite. Zimmer für Zimmer. Gesichter blass, fahl, aufgeblasen wie Luftballons, blutverschmiert. Schläuche aus Wunden führen Blicke in blutsammelnde Gefäße, Schläuche in Nasen führen, Nahrung in die Speiseröhre. Abgetrennte Hautlappen von Oberschenkel an Bauch, von Bauch an Hals, von Hals in Mund – Wundverschluss. Abgetragene Wucherungen an Nase, Stirn, Lippe, im Mund, faustgroß, im Kopf. Kieferumstellungsoperationen, Jochbeinfrakturen nach Schlägereien oder Autounfällen, Schönheitsoperationen.

Kämpfe mit der schweren, desinfizierten Luft, versuche die Gedanken vom Mitgefühl abzuwenden. Versuche mehr Fleisch zu sehen und weniger Mensch – Kämpfe. Zurück in den Behandlungsraum.

9.00 Uhr Erster Patient: vier Jahre, Diagnose Sprachentwicklungsverzögerung bei Lippen-, Kiefer-, Gaumen-, Segelspalte. Singe „Alle Vögel sind schon da ...“. Krieche, krabbele, tobe durchs Zimmer. Unbeschwerte, freudige Kinderaugen. Wir singen! Trotziges kleines Wesen – menschlich! Aufatmen: wir singen.

9.45 – 12.00 Uhr Patienten geben sich die Türklinke in die Hand: Staffeltab.

Zwei Frauen mittleren Alters nach Kieferoperation. Umstellung des gewohnten Schluckmusters zur Erhaltung des Operationsergebnisses. Danach eine Frau mit Krebs nach einer Tumoroperation und –Entfernung. Zunge und Gaumensegel gehorchen nicht mehr. Zäher Schleim im Mund und Rachen machen ihr Schlucken und Sprechen fast unmöglich. Tagtäglich ein Kampf ums Ja! Zum Leben. Tränenkrüglein immer dem Überlaufen nahe.

Dann kurze Pause. Berichte schreiben. Wieder auf Station. Drei Patienten: Der Erste schickt mich weg. Er ist zu schwach, zu willenlos, zu krank, um sich im Bett aufzusetzen. Der Zweite versteht nicht, warum ich hier bin. Sieht nur, dass ich hier bin. Erzählt fortwährend von zu Hause. Ich verstehe trotz angestrengtem Zuhören fast nichts, aber sein Ja ist entscheidend. Er bricht ab. Ich bin ergriffen und ertappe mich mitfühlend und den Tränen nahe. Morgen werde ich es wieder versuchen. Der Dritte erwartet mich mitsamt der Familie. Ich berate sie und erkläre die funktionellen Ausmaße und Konsequenzen der überstandenen Operation für die nächste Zeit und das weitere Leben. Ich beginne mit der Therapie und versuche die Angehörigen als Co-Therapeuten zu gewinnen, Übungen zu zeigen und die Angst vor dem Ungetüm Krankheit zu nehmen. Hilfe zur Selbsthilfe.

14.30 Uhr Wieder im Behandlungsraum beiße ich noch schnell in mein Brot. Vor der Tür wartet bereits das erste der folgenden drei Schulkinder, die parallel zur kieferorthopädischen Behandlung das Schlucken umlernen müssen. Übungen wie Sportunterricht: Lippen, Zunge, Wangen. Koordination der Bewegungen zum Schlucken. Danach eine Patientin, infolge Operation ohne Zunge. Wir üben kompensatorische Möglichkeiten sich verbal zu verständigen und das Schlucken in kleinen Schritten neben der Sondernahrung zu lernen. Letzter für heute ist ein achtzehnjähriger Patient mit operierter Lippen-, Kiefer-, Gaumen-, Segelspalte. In einer halbjährigen Prozedur wurde sein Mittelgesicht nach vorn verlagert, um ihm Atmen, Abbeißen und Sprechen zu erleichtern. Nun müssen die Funktionen an die neuen Verhältnisse angepasst werden. Auch er hat bereits einen langen Tag hinter sich. Wir erkämpfen die letzte Stunde.

In dieser Welt aus Gegensätzen steht der Mensch im Mittelpunkt. Der Mensch und sein Wille zum Ja!; zur Bejahung des Lebens. Krankheit als Weckruf an die Seele. Als drängendes Verlangen nach Veränderung des Lebens. Als Auf- und Ausbruch aus dem zur Gewohnheit gewordenen Gejagdsein im Alltag. Anlass zum (Über)Lebenswandel. Unsere Aufgabe: ertragen, ermöglichen, zulassen, DASEIN! Vielleicht kann an dieser Stelle unser Handeln therapeutisch werden.

Ines Krause war Schülerin der Waldorfschule Chemnitz und lebt heute in Leipzig. Sie arbeitet als Logopädin in einer Klinik.

Die natürliche Art sich gesund zu ernähren...



Vollwertbrot und
Backwaren in kontrolliert
biologischer Qualität

www.gesundesbrot.de
...Denn du bist was du isst!

HAUSGERÄTE RICHTER

Meisterbetrieb M. Richter

- Wasch- und Spülmaschinen
- Trockner, E-Herde, Kühlgeräte
- autorisierter FORON-Service
- Bügelmaschinen, Kaltmangel
- Gebrauchte Waschvollautomaten
werkstattgeprüft mit Garantie
ab 300,- DM

schnell · preiswert · zuverlässig
Reparatur aller Fabrikate

www.hausgeraete-richter.de

Reparatur + Verkauf



☎ 42 23 24

Florastraße 16 · 09131 Chemnitz · Verkauf Kaßberg: Franz-Mering-Straße 29, Ecke Henriettenstraße



Tischlerei Müller • Remse

Innungsfachbetrieb seit 1932

A.- Bebel-Straße 33 · 08373 Remse · Tel./Fax 0 37 63 / 3187

Wir liefern und montieren nach Maß:

- hochwertige Fenster und Haustüren in Holz, Kunststoff und Alu
- Innentüren aller Art, Reparaturen
- Nebeneingangstüren, Garagentore, Verglasungen
- Innenausbau – Decken- und Wandverkleidungen
- Anputzarbeiten, Sanitär -Trennwände
- Fußboden
- Fachgerechte Beratung - Aufmaß - Montage

Den
Kopf
nicht
hängen
lassen!



Jetzt auch kleine Auflagen

in excellenter Qualität –
farbig, glänzend, auf
verschiedenen Papier-
und Kartonsorten

druckerei-weiss@t-online.de

www.druckerei-weiss.de

Wittgensdorfer Straße 54 · 09114 Chemnitz

Tel. (0371) 37 23 18

20, 50, nur 5
oder auch

Karten für Einladung, Glückwunsch, Dank
Urkunden, Speisekarten,
Schulanfang, Hochzeit, Geburtstag ...

Dies

und alles, was Druckereien sonst so tun...

DRUCKEREI
WEISS

Die Neuen Barden

Spielen eigene moderne deutsche Lyrik,
irische Rockballaden und spanische Impressionen

Freitag 11. Oktober 2002, 20.00 Uhr,
Sandstr. 102

Eintritt: Erwachsene 10 €, Schüler 3 €

Sind für sie Barden mittelalterliche Minnesänger? Oder verbinden sie mit den Neuen Barden Musik, die unter die Haut gehen soll, rhythmische Grooves, getragene Balladen? Dies ist das Anliegen der Neuen Barden: Jens Lachenmayr und Frank Waldvogel.

„Mit unserer Musik möchten wir berühren. Wir glauben, wenn wir einfach voller Leidenschaft Musik machen, möglichst eins mit Stimmung und Inhalt, dann werden Sie von uns berührt, und wir von Ihnen. In diesem Moment kann, wenn es denn sein darf, etwas Besonderes im Raum entstehen. Dieser Versuch, Spiritualität auf der Bühne zu leben, indem wir versuchen, uns bewusst in unsere Musik fallen zu lassen, verbindet uns mit dem mittelalterlichen – weiter noch, mit dem keltischen Barden. Er hat seine Lieder und Geschichten, seine Musik selbst erlebt, und mit seinem Publikum wieder zum Leben erweckt. Auch er wollte berühren – daher unser Name.“

Die Songs sind modern. Die zumeist deutschen Lieder sind im Liedermacherstil. Die Neuen Barden spielen aber auch irische und englische Rockballaden und Impressionen aus dem Flamenco. Die Lieder, die überwiegend von Jens Lachenmayr in einsamen Tagen im zauberhaften wie rauen Irland komponiert wurden, handeln vom Leben – von der Liebe, dem Vatersein, dem Tod, der Freundschaft, dem Leben im Zirkuswagen, von Träumen, die Wirklichkeit werden.

Die Neuen Barden singen am liebsten zweistimmig. Darin liegt ihre Leidenschaft. Durch Frank Waldvogels Flammcogitarre, deren Töne ein filigranes Gebilde um die eigentliche Melodie spannen, erhalten viele Lieder ein spanisches Feeling.



Jens Lachenmayr und Frank Waldvogel

Jens Lachenmayr:

Geboren 1972 in Augsburg. Spielt ab dem 13. Lebensjahr Gitarre. Mit 15 Jahren erste kleine Auftritte mit eigenen Liedern. Mit 17 Jahren Mitglied in einem kleinen Musikensemble. Daneben mit Tobias Meyer (Gitarre) Arrangements eigener Lieder und Musikimprovisationen. Nach der Ausbildung zum Heilpraktiker und einer anschließenden Schauspielausbildung Rückkehr zur eigenen Musik. Seit 1998 freier Künstler und Musiker. Lebt und arbeitet am Bodensee. Seit 1999 bundesweit mit seinen Liedern unterwegs. Im Jahr 2000 erste große Tournee und Fertigstellung der CD „Immer wieder lebendig“. Eigenständige musikalische Projekte und Workshops auch mit anderen Künstlern, wie z.B. das Klangprojekt im Schloss Freudenberg und dem Kinderliederprogramm. Seit 2001 mit Frank Waldvogel auf Tournee.

Frank Waldvogel:

Geboren 1968 in Überlingen. Lernte in früher Kindheit Klarinette und wechselte mit dem 16. Lebensjahr zur Gitarre. Im Wesentlichen autodidaktisch im Folk-Bereich, bis ihn während seines Ingenieurstudiums der Umweltechnik 1990 das Flamenco-Fieber ergriff. Parallel Ausbildung in klassischer Homöopathie. Spielte in verschiedenen Flamenco-Gruppen mit CD-Aufnahmen. Seither experimentelle Arbeit mit spanischer Gitarre in verschiedenen anderen Musikstilen. Seit 2001 hauptberuflich Konzerte und Musikworkshops mit Jens Lachenmayr.

Veranstaltungen in der Waldorfschule Chemnitz

Mai 2002

- Fr 24 20.00 Uhr **„Es ist was es ist“**
– nicht nur Liebesgedichte von Erich Fried,
eine literarisch-musikalische Inszenierung,
gesprochen, vertont und am Klavier gesungen
von Michael Knopp
Eintritt: Erwachsene 10 Euro, Schüler 3 Euro
- Di 28 20.00 Uhr **Öffentlicher Elternabend**
zum Thema Naturwissenschaften an der
Waldorfschule Chemnitz

Juni 2002

- Mo 15 9.00 Uhr **Sommerfest**
Spiel, Spaß und schmackhafter Imbiss zum
Ausklang des Schuljahres

August 2002

- Fr 30 20.00 Uhr **„Zahnfehlstellung und Kieferorthopädie“
ganzheitlich betrachtet**
Vortrag und Gespräch mit Dr. H. Trobisch,
Hohnstein

September 2002

- Sa 28 9.00 Uhr **Öffentliche Schülerdarbietung**
Schülerinnen und Schüler der Waldorfschule
zeigen u.a. Musik, Theater, Rezitation und
Eurythmie aus dem Unterricht.
Kinderbetreuung möglich.

Oktober 2002

- Fr 11 20.00 Uhr **„Die Bardentour“**
Jens Lachenmayr und Frank Waldvogel
spielen eigene moderne deutsche Lyrik,
irische Rock-Balladen und spanische
Impressionen.
Eintritt: Erwachsene 10 Euro, Schüler 3 Euro

November 2002

- Sa 23 9.00 Uhr **Öffentliche Schülerdarbietung**
Schülerinnen und Schüler der Waldorfschule
zeigen u.a. Musik, Theater, Rezitation und
Eurythmie aus dem Unterricht.
Kinderbetreuung möglich.
- Sa 30 14.00 Uhr **Adventsbasar**
Kunsthandwerklicher Markt mit großem
Rahmenprogramm.
Hier finden sie Geschenke, Bücher, Spielzeug,
Kleidung, handwerkliche Produkte aus den
Schulwerkstätten. Genießen sie in vorweih-
nachtlicher Atmosphäre einen Nachmittag in
der Waldorfschule.

Dezember 2002

- Fr 20 19.30 Uhr **Oberuferer Paradeisspiel**
20.15 Uhr **Oberuferer Christgeburtsspiel**
Theaterspiele nach traditionellen Texten aus
dem donauschwäbischen Sprachgebiet.
Aufgeführt von Lehrern, Eltern und Schülern
der Waldorfschule Chemnitz.

Laufende Termine

- Mo 03 Juni 17.00 Uhr **Informationsnachmittag**
05 August für an der Waldorfpädagogik
02 September interessierte Eltern und Schüler
07 Oktober
04 November
02 Dezember

Waldorfschule Chemnitz

Sandstraße 102, 09114 Chemnitz